

Die zentrale Wasserversorgung in Hohenwestedt



Pumpe Ecke Bergstraße Kieler Straße um 1900

Die Wasserversorgung in Hohenwestedt basierte auf Brunnen mit Handpumpen, die lediglich oberflächennahes Grundwasser förderten. Durch nicht keimfreies Wasser kam es zu Seuchen und auch in Hohenwestedt machte man sich Gedanken über eine Lösung mit Tiefbrunnen und einer zentralen Versorgung.

"Bereits im Jahr 1906 fand auf Einladung des Kaufmanns H.J. Sievers in der Gastwirtschaft „Zur Harmonie“ eine Versammlung

statt, in der über eine Gründung einer Wasserleitungsgenossenschaft beraten wurde.

Zweck der Genossenschaft sollte die Förderung und Verteilung von Trink- und Brauchwasser sein, das im Gewerbe und in der Industrie dringend benötigt wurde. Die Gründung wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen. In den Vorstand wurden H.J. Sievers und Schuhmachermeister Konrad Hebel gewählt. Dem Aufsichtsrat gehörten an: Kaufmann Johannes Wohlers als Vorsitzender, Schlossermeister Robert Schünemann und Tischlermeister Friedrich Kasch. Das Statut der Genossenschaft sah vor, dass jeder die Mitgliedschaft erwerben konnte, soweit er über Grundbesitz in der Nähe des Wasserleitungsnetzes verfügte. Jeder beigetretene Genosse hatte ein Eintrittsgeld von 3 Mark zu entrichten und mindestens einen Geschäftsanteil von 70 Mark zu erwerben. Ferner war er verpflichtet, der Genossenschaft die Verlegung der Rohrleitungen auf seinem Grundstück zu gestatten.

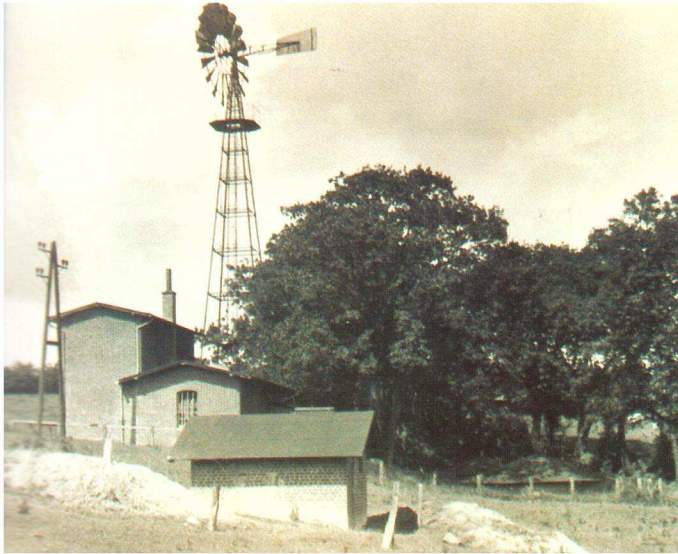
Die Genossenschaft, die übrigens als Wasserleitungsgenossenschaft GmbH unter Nr. 19b des Genossenschaftsregisters beim Amtsgericht in Hohenwestedt eingetragen und geführt wurde, erkannte vorausschauend, dass es nur zweckmäßig sein konnte, wenn die Gemeinde von sich aus eine Wasserversorgungsanlage errichten würde, um damit eine befriedigende Versorgung mit Trinkwasser zu gewährleisten.

Da nur 19 Einwohner bereit waren, sich einem Gemeindewasserwerk anzuschließen, ließ man die Sache zunächst auf sich beruhen (Beschluss vom 26.04.1907).

Inzwischen hatte die Genossenschaft mit dem Bau ihrer Anlage begonnen. Sie entnahm das Wasser einer Quelle auf der Koppel des Landmannes Hinrich Tams in Vaasbüttel und förderte es mittels Widderanlage in einen Vorratsbehälter, der auf dem Grundstück des Müllers Johann Maas, Kieler Straße, und zwar unmittelbar neben der Mühle errichtet wurde. Bald wurde die Förderung mittels Widder durch einen auf einem Gittermast installierten Windmotor übernommen, wobei die Windkraft mechanisch auf eine Transmission im Gebäude übertragen wurde.

Die Gemeinde gestattete der Genossenschaft das Recht zur Verlegung der Rohre im Grundeigentum der Gemeinde.

Der Genossenschaft traten die Anlieger an der Kieler Straße, Bergstraße, Mühlenstraße, Friedrichstraße (bis zur Harmonie) und Wilhelmstraße bei. Auch das Gebäude der Landwirtschaftlichen Lehranstalt (heute Thomashaus) wurde dem Rohrnetz angeschlossen.



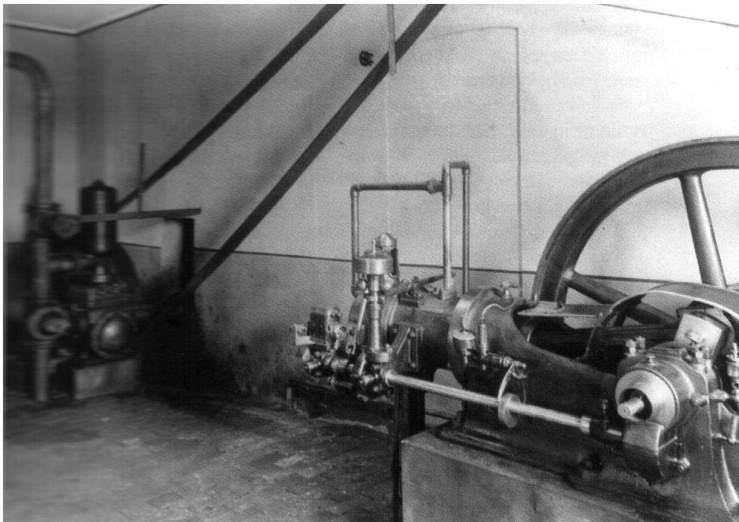
Wasserversorgungsanlage in der Gemarkung Vaasbüttel

Im Juni 1907 konnte der Betrieb aufgenommen werden. Die Gesamtkosten für den Bau der Wasserversorgungsanlage betragen 9000 Mark. Das Geld wurde von der Sparkasse Hohenwestedt bereitgestellt. Von den angeschlossenen Genossen (34) waren als Wassergeld jährlich 750 Mark aufzubringen.

Dem Beispiel der Wasserleitungsgenossenschaft folgend schlossen sich im April 1907 auch verschiedene Einwohner an der Itzehoer Straße zusammen – das Glüsender Werk.

Im Jahr 1908 entschloss sich die Gemeinde Hohenwestedt beide Genossenschaften zu übernehmen und eine zentrale Versorgung aufzubauen. Sie vergrößerten das Werk in Vaasbüttel. Ein Brunnen mit einer Tiefe von 15m wurde auf dem Grundstück gebohrt.

Als Antrieb setzte man einen Benzinmotor mit 3 PS Leistung ein, der nach einem Jahr Laufzeit auf Gasantrieb umgebaut wurde. Als Förderpumpe fand eine doppelt wirksame Kolbenpumpe mit einer



Gasmotor, links Förderpumpe mit Riementrieb im Werk Vaasbüttel

stündlichen Leistung von 8 m³ Verwendung .

„In der Wassergewinnungsanlage Vaasbüttel wurde bald ein größerer Gasmotor mit 6 PS und einer Pumpe mit einer Förderleistung von stündlich 15 m³ eingebaut.“ 1) Mit der Elektrifizierung Hohenwestedts wurde der Gasmotor durch einen Drehstrommotor ersetzt. Für die Versorgung musste eine dreiphasige Freileitung vom Gaswerk zum Wasserwerk gebaut werden. Der Windmotor wurde bis Ende der 50er Jahre noch parallel betrieben und dann abgebaut.

Ein Erdkabel ersetzte Anfang der 70er Jahre die Freileitung. Da die Wasserförderung nicht mehr ausreichte, baute die Gemeinde in der Gemarkung Glüsing zwei weite Brunnen. 1974 wurde die Wasserförderung auf völlig neue Beine gestellt. Das Wasserwerk in Hohenwestedt-Papenau wurde mit Tiefbrunnen (124 m) in Betrieb genommen. Die vorhandenen Wasserwerke in Vaasbüttel und Glüsing förderten Wasser aus einer Zisterne mit Quelle und Oberflächenwasser bis zu einer Tiefe von 15m. Die Qualität entsprach nicht mehr den Erfordernissen. Die Glüsinger Brunnen wurden danach von Nordbutter genutzt und das Wasserwerk Vaasbüttel belieferte das Freibad mit Wasser. Um 2010 wurden der Betrieb der Wasserförderungsanlage in Vaasbüttel eingestellt und die technische Anlage abgebaut.

1) **Bernd Greve:** 100 Jahre Gemeindewerke Hohenwestedt, 2004, Ergänzung **Rolf Wohlers** 26. Februar 2021